

Rassige bis besinnliche Klänge

Tenniken | Musikverein läutet Weihnachtszeit ein

Der Musikverein Tenniken versetzte die Gäste seines Konzerts in der Dorfkirche ein erstes Mal in Weihnachtsstimmung. Das Publikum kam voll auf seine Kosten.

Während ziemlich genau einer Stunde verwöhnte der Musikverein Tenniken seine Besucherinnen und Besucher am diesjährigen Kirchenkonzert. Das Programm beinhaltete mehr und weniger bekannte Stücke. Darunter auch Weihnachtslieder aus dem östlichen Europa. Die Tenniker wurden durch drei Musikanten vom Musikverein Zunzgen verstärkt. Eine Freundschaftsgeste, die die beiden Vereine bei personellen Engpässen gegenseitig jeweils ausüben.

Frieden, Striptease, Blues Brothers Die Titelauswahl war sehr breit. Zum Start des Abends wurde das Publikum mit dem Stück «Free World Fantasy» in eine Welt ohne Krieg entführt. Unmittelbar danach kam in der Tenniker Kirche mit zwei Stücken ein erstes Mal Weihnachtsstimmung auf. Das Weihnachtsgedühl sollte jedoch nicht lange anhalten. Mit «Adagio» aus dem Musical «Spartacus» wurde ein klarer Szenenwechsel vollzogen. Zu diesem Lied konnte man zu früheren Zeiten schon Lilo Pulver auf der Kinoleinwand bei einem Striptease bewundern.

Es folgte eine etwas andere Weihnachtsgeschichte, die von drei Mitgliedern des Musikvereins vorgetragen wurde, ehe wieder besinnlichere Stücke innerhalb der Kirchenmauern ertönten.

Mit der «Sinfonia per un Addio» von G. P. Reverber und dem «Hungarian Dance Nr. 5» von Johannes Brahms wurde der offizielle Teil des Konzertes beendet. Bei der üblichen Zugabe wurde das dem breiten Publikum wohl bekannteste Stück vorgetragen. Mit «Everybody Needs Somebody To Love» aus «The Blues Brothers» wurde das Konzert schwungvoll beendet. Dachte man zumindest: Das Publikum und einige Mitglieder des Musikvereins konnten den Dirigenten zu einer weiteren Zugabe bewegen.

Hommage an den Dirigenten

Das Konzert stand in diesem Jahr auch ein wenig im Zeichen des ukrainischen Dirigenten Sergei Yemelyanenko. Mit «Ukrainian Bell Carol» wurde einerseits ein typisches Lied aus dessen Heimat gespielt. Andererseits wurde ihm üblicherweise für seine Arbeit gedankt. Zu guter Letzt durfte ihm auch die Vereinspräsidentin zu seiner kürzlich begangenen Hochzeit gratulieren. Vereinspräsidentin Elisabeth Bernroither führte durchs Programm. Zu jedem Lied gab sie eine kurze Erklärung und Beschreibung ab.

Neue Uniformen 2010

Fürs Jahr 2010 hat der Musikverein Tenniken eine grössere Investition geplant. Nach etwa 30 Jahren weicht die alte Uniform einem neuen Gewand. Da eine solche Uniform mit erheblichen Kosten verbunden ist, setzt der Verein die diesjährige Kollekte für diese neuen Uniformen ein. Diese werden aller Voraussicht nach am Jahreskonzert im Frühling der Öffentlichkeit vorgeführt.

Nico Wunderlin

Chicago war im Marabu

Gelterkinden | Bluesnight mit Überraschungen



Mr. Blue mit seiner Band The Tight Groove machten im Marabu den Blues.

Bild Edi Gysin

Die Affiche «Bluesnight» ist zwar jedes Jahr die gleiche, aber jedes Konzert ist einmalig. Diesmal hat Mr. Blue einige neue Musiker um sich geschart. Für eine Überraschung sorgte eine junge schottische Sängerin.

Es war nicht Joan Baez, die den Konzertabend eröffnete. Die ersten Takte akustischer Gitarre und die Stimme dazu riefen diese Assoziation aus der im Kopf abgelegten Musikbibliothek hervor. Die Stimme gehörte Karina Ramage und sie sass alleine mit ihrer Gitarre auf der Bühne. Es war ihr allererster Auftritt vor Publikum ausserhalb der

Familie und sie ist gerade mal 16 Jahre jung.

Von Nervosität war nichts zu spüren, Ramage spielte die Gitarre wie eine Grosse und ihre Stimme kam von lyrisch bis resolut, von glockenhell bis taktweise angemessen dunkel aus den Lautsprechern. «Travelin' Soldier» von den «Dixie Chicks» oder «This is the life» von Sting gehörten ins Repertoire der jungen Künstlerin. Dieser erste Auftritt kam bestens an, eine grossartige Leistung, schnörkellos und null Allüren.

Neue Gesichter

«Are you ready for me?» «Yes», kam die Rückmeldung aus dem Publikum. Und Mr. Blue betrat die Bühne. Seine

Band, The Tight Groove, präsentierte einige neue Gesichter. Das Blech war anders besetzt als im Jahr zuvor. Am Saxofon war Beat Riggenbach zu hören, ein Genuss, auch wenn er die Bluesharp einsetzte. Die Trompete blies Daniel Woodtly, der auch mit «Patent Ochsner» zu hören ist. Die Felle und Becken bearbeitete Stephan Felber, der es nicht bloss beim Anzählen der Nummern belies. Sein Solo gipfelte in einem wahren Orkan, das auch noch eine Augenweide abgab, dank den farbig leuchtenden Schlägern. Soweit die Neuen in der Band.

Jammern, lachen, klagen

Bassist Jürg Frei und Keyboarder François Kaech waren im Marabu

schon am letzten Konzert dabei, genauso wie Gitarrist René Hemmig. Er weiss sein Instrument für fast alle Lebenslagen einzusetzen. Das macht den Blues aus. Die Saiten können jammern, lachen, schreien und klagen. Lächeln auch. Alle Gefühlslagen haben im Blues Platz. Das ganze Leben.

Die Zwiesprache auch, die Gitarre mit Mr. Blue, dem Sänger des really schwarzen Blues. Die Duette, jeder mit jedem und die ganze Band miteinander. Nötig ist ein Blick, ein für Eingeweihte sichtbares Handzeichen, das, was die Volleyballer hinter ihrem Rücken machen, und los gehts. Die Zugabe brachte es auf den Punkt: «Dam' right, I got the Blues.» Chicago im Marabu. **Edi Gysin**

Festlich-romantischer Chorgesang

Oltigen/Maisprach | Geistliche Konzerte zweier Chöre

Der Gemischte Chor Anwil zusammen mit dem Männerchor Maisprach sowie Sängerinnen des Frauenchors Maisprach boten in Maisprach und Oltigen Konzerte mit anspruchsvollen klassischen Chorwerken.

Der örtliche Rahmen hätte bei beiden Aufführungen der Chöre aus Anwil und Maisprach nicht festlicher und passender sein können. Beide Konzerte, am Samstagabend in der Kirche Maisprach und am Sonntagmittag in der Kirche in Oltigen, boten hochstehende Chormusik der Romantik.

Beeindruckend war, welche Qualität der musikalische Leiter, Stephan Imhof, sowohl in gesanglicher als auch gestalterischer Sicht mit den Sängerinnen und Sängern des Gemischten Chors Anwil, des Männerchors Maisprach sowie Sängerinnen des Frauenchors Maisprach erreichte.

Im Mittelpunkt der Konzerte stand Schuberts «Deutsche Messe», wo alle drei Chöre zusammen sangen und überzeugten. Ergänzt wurde

dieses Werk durch zwei kirchliche Kompositionen von Mendelssohn Bartholdy und Anton Bruckner, dargeboten vom Gemischten Chor Anwil. Weiter zu hören waren ein Festchoral von Julius Wengert und «Schäfers Sonntagslied» vom Frühromantiker Conradin Kreuzer – beides gesungen vom Männerchor Maisprach. Dabei kamen die ausgewogenen Stimmen der Tenöre und Bässe voll zum Tragen. Musikalisch ergänzt wurden die gesanglichen Darbietungen von Jörg Baur, Violine, und Carol Baur, Orgel, die bei der «Deutschen Messe» auch feinfühlig den Chorgesang begleitete.

Musikalisch gesehen ist Schuberts «Deutsche Messe» vom Eingang, «Wohin soll ich mich wenden» bis zum Schlusschor «Herr, Du hast mein Flehen vernommen» geprägt von einer als schlicht und eingängig zu bezeichnenden Melodik, was aber nicht heissen will, dass das Werk einfach zu singen ist. Im Gegenteil, gerade die oft an den Gemeindegesang erinnernden Teile, lassen einen breiten Interpretationsspielraum.

Klassik-Köner vom Land

Den Laienchören aus Maisprach und Anwil und mit ihnen dem musikalischen Leiter, Stephan Imhof, gelang

es jedenfalls in eindrücklicher Art, dem Werk erstaunliche klangliche Nuancen und Stimmungen abzugewinnen.

Beide Konzerte hinterliessen die Erkenntnis, dass unsere beliebten Landchöre neben dem volkstümlichen Repertoire durchaus auch die Klassik beherrschen und diese ihnen gut ansteht. Darüber hinaus leisten sie so einen weiteren Schwerpunkt in der mannigfaltigen Baselbieter Kultur. Auch dafür ist den Sängerinnen und Sängern aus Maisprach und Anwil sowie ihrem musikalischen Leiter ein dickes Lob auszusprechen.

Stephan Schöttli



Stimmlich ausgewogen und rein: Männerchor Maisprach.

Bild Stephan Schöttli